

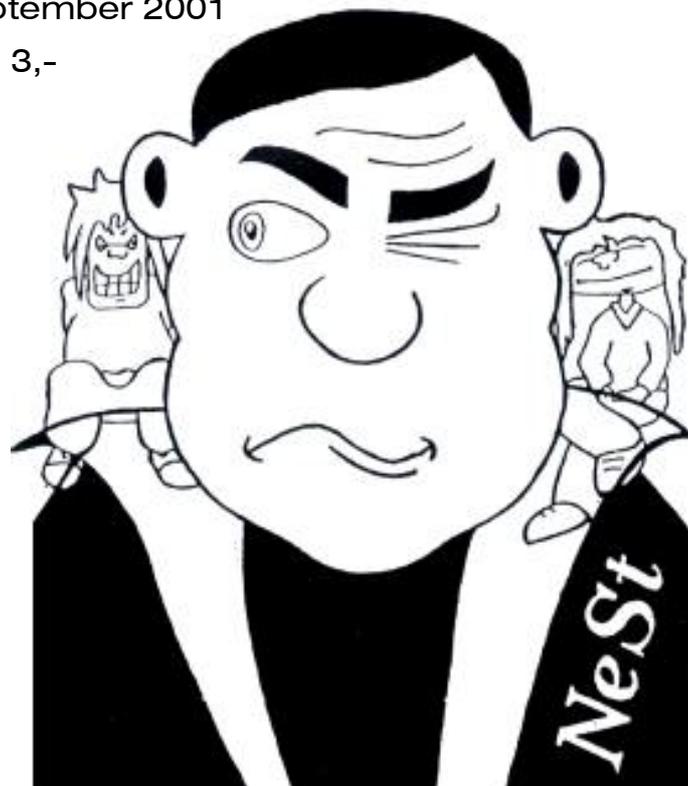
Rundbrief Netzwerk Stimmenhören e.V.

5. Jahrgang

Heft 3

September 2001

DM 3,-



**Unser kleines
Stimmenhörer
journal**

Impressum

UNSER KLEINES STIMMENHÖRERJOURNAL
Rundbrief des Netzwerks Stimmenhören e.V. (NeSt)

Herausgeber

Netzwerk Stimmenhören e.V. c/o Pinel
Ebersstraße 67, 10827 Berlin
Tel/Fax: 030-78718068 (mittwochs von 14 bis 17 Uhr)
e-mail: stimmenhoeren@gmx.de
Internet-Homepage: www.Stimmenhoeren.de

Redaktion

-akoe-, Monika Bessert, Andreas Gehrke (Koordination), Hannelore Klafki,
Ch. u. Antje Müller, Imke Skierlo

Erscheinungsweise

vierteljährlich, zum Ende des Quartals

Redaktionsschluss

für Heft 4/2001, 20. November 2001

Bezugspreis

Jahresabo incl. Zustellung 20 DM
Förderabo 40 DM
Einzelheft 3 DM (plus 1,50 DM Porto)
Für NeSt-Mitglieder ist Unser kleines Stimmenhörerjournal
im Mitgliedsbeitrag enthalten

Bankverbindung

Postbank Berlin BLZ 10010010 Kto-Nr. 809101-103

Titelbild

Fluke & Black Elephant Grafix

Druck und Layout

Alpha Comp

Sämtliche persönlich gekennzeichneten Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Vorstands oder der Redaktion

Das Stimmenhörerjournal wird ins Internet gestellt. Autoren werden
in der Internet-Ausgabe mit Vornamen bzw. Initialen
und nur auf ausdrücklichen Wunsch mit vollem Namen genannt.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen.


MITGLIED IM **PARITÄTISCHEN**
WOHLFAHRTS-
VERBAND

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ein heißer Sommer 2001 liegt nun hinter uns, und wir hoffen, dass sich alle gut erholt haben.

Um gleich mit dem Höhepunkt für das Netzwerk in diesem Jahr zu beginnen; schon zum dritten Mal findet unser Kongress am 23. und 24. November 2001 im Berliner Rathaus Neukölln statt. Ein breites Programm wird dort geboten werden, wie Sie aus dem beiliegenden Faltblatt entnehmen können, beziehungsweise wie es auf den Seiten 19 - 22 dieses Journals steht. Wir bitten, die Kongressanmeldungen bis zum 31. Oktober 2001 der Vorbereitungsgruppe zuzuschicken. Wie wir im letzten Stimmenhörerjournal berichtet haben, können mittellose Mitglieder des Netzwerkes einen Kostenzuschuss beantragen (siehe dazu: Stimmenhörerjournal Nr. 2/2001, S. 3).

In dem vorliegenden Journal stellen wir Aspekte der Arbeit mit den Stimmen vor, aber auch Bemühungen, wie wir unser Leben lebenswert gestalten können. Ganz im Gegensatz zum letzten Stimmenhörerjournal haben wir diesmal wenige Beiträge von Ihnen bekommen. Wir finden dies schade, weil die Redaktion versuchen will, die Hefte zu einem Schwerpunktthema so vielseitig wie nur möglich zu gestalten.

Wir haben uns überlegt, für das nächste Journal ein besonders brisantes Thema in Angriff zu nehmen. Wir schlagen vor, uns mit dem Thema: "Erklärungsansätze für das Stimmenhören" zu beschäftigen. Wie, glauben Sie, können Stimmen entstehen und in den unterschiedlichsten Formen wirken? Woher kommen Stimmen; von realen Menschen, von Geistern oder aus dem eigenen Gehirn ...? Welchen Sinn haben Stimmen und was wollen sie uns sagen? Alles das sind sehr interessante Fragen, die von der Wissenschaft noch längst nicht ausreichend beantwortet werden konnten. Also, unser Rundbrief lebt durch Ihre Gedanken, Erfahrungen und Ihr Wissen.

Wir haben jetzt neue Kontaktadressen in Göttingen und in Halle/S. Wir bedanken uns bei Frau Schubert und bei Herrn Valetopoulos, die sich als Kontaktpersonen für das NeSt zur Verfügung gestellt haben.

Die nächste öffentliche Redaktionssitzung wird am 30. November 2001 um 17.00 in den Räumen des Netzwerkes im S-Bahnhof Schöneberg stattfinden. Alle sind herzlich eingeladen zu kommen oder auch einen Beitrag einzuschicken.

Die Redaktion möchte auch informieren, wie die vorläufige Planung für die nächsten Stimmenhörerjournale aussieht. Für das erste Heft im Jahre 2002 planen wir, Höhepunkte des Kongresses vorzustellen. Danach, im Sommer 2002, sollen Probleme im Mittelpunkt stehen, die Beziehungen des Stimmenhörens zum spirituellen Hintergrund beleuchten können. Wir glauben, dass dies ein anspruchsvolles Programm ist und hoffen auf zahlreiche Wortmeldungen.

Wir wünschen allen unseren LeserInnen einen schönen Herbst und hoffen sehr, dass wir uns alle im November auf dem Kongress wiedersehen werden.

*Herzliche Grüße.
Für die Redaktion
Andreas Gehrke*



Thema unseres nächsten Journals:

Erklärungsansätze für das Stimmenhören! Wie beurteilen Sie die Stimmen und ihre Herkunft? Was wollen mir persönlich die Stimmen sagen?

Die Redaktion hofft auf zahlreiche Erlebnisberichte und Gedanken zum Thema.

Inhalt

Leben und arbeiten mit Stimmen

- Überlegungen: Ich bin krank, wann bin ich gesund Seite 6
- Ich kann arbeiten! Seite 9
- Aus meinen Notizen zum Stimmenhören Seite 11
- Umgang mit dem Stimmenhören bei einem geistig Behinderten Seite 13

Gedichte

Schwarzes Holz Seite 10

Aus den Sichten der Geister Seite 16

Nicht mehr allein Seite 18

Leserbrief Seite 17

Kongress "Leben und arbeiten mit Stimmen" Seite 19

Buchvorstellungen

Das Handbuch der Kahuna-Medizin Seite 24

Die Visionen von Celestine Seite 25

Internationales

Neuigkeiten aus der verschneiten Einöde Norwegens Seite 26

Literaturhinweise Seite 28

Bundesweite Kontaktpersonen/Gruppen Seite 29

Mitglied werden im NeSt Seite 30

Beitrittserklärung Seite 31

Überlegungen: Ich bin krank, wann bin ich gesund

Was kann ich tun, um gesund zu werden, es auch zu sein. Ich liege oft auf dem Sofa, aber manchmal sitze ich auch an meinen Tischen und an meiner Staffelei. Will sagen, dass ich meine Krankheit so verpacken kann mit Hilfe meiner Tätigkeiten. Nein, ich gehe nicht in die Arbeitstrainingswerkstatt und auch nicht zur Arbeitstherapie. Ich bin froh, einen Weg gefunden zu haben mit meinen Texten, meinen Bildern, meiner Musik. Manche finden es etwas überzogen, dass meine Arbeit nicht recht anerkannt werde. Ich könnte sagen, ich bin am Arbeiten, aber keiner nimmt mich so recht ernst.

Ich kann gesund sein. Mein Leben gleicht einem Kaleidoskop: Immer wieder das Gleiche nur in unterschiedlichen Ausdrucksinhalten. Ich muss über meinen Schatten springen, dann, wenn ich anfangen. Ich muss mein Leben so einteilen, dass ich in der Lage bin, mich gesund und aufrecht geben zu können, und, es auch zu sein. Ich muss sehen, dass meine Gesundheit damit einhergeht, dass ich in meiner Wirklichkeit das zustande bringe, mich in meiner Wirklichkeit auskennen zu können. Ich bin in der Lage, mich auszutauschen, aber nicht so sehr über meine Gestaltungen, sondern über meinen Gesundheitszustand, was ich sehr traurig finde. Leben bedeutet für mich, dass ich gestalte, um mein Leben mir einteilen zu können. Ich muss aufrecht gehen, dass ich meinen Freunden gut begegne. Ich muss sehen, dass ich dabei bin, vielleicht einmal von meinen Gestaltungen zu leben; ich beziehe derzeit noch Sozialhilfe.

Was kann ich tun, um gesund zu werden, es auch zu sein? Ich bin dabei, mein Leben so zu verbringen, dass es einen größtmöglichen Sinn zeitigt, dass ich in der Lage bin, mich am Leben orientieren zu können. Ich muss sehen, dass ich nicht zu viel und auch nicht zu wenig gestalte. Ich bin in der Lage, seit langem schon schreiben zu können, meine ersten Fragmente kommen aus dem Jahr 1974, einem Versuchsbogen entsprechend. Dass Leben mich interessiert, das finde ich. Ich bin in der Lage, mich frei zu gestalten, dass mein Leben einen Sinn hat, mich darin zu bewegen. Was kann ich tun um gesund zu bleiben; ich bekomme regelmäßig Medikamente, die mich auch im Gleichgewicht halten. Ich finde es schade, dass ich nicht so gesund bin, Geld zu verdienen mit meinen Aktivitäten. Ich hatte große Ziele, als ich noch gesund war; ich bin seit 1974 krank, so schon daran gewöhnt, nicht zu viel

zu machen. Ich bin in der Lage, mein Leben mir so einzuteilen, dass ich träumen kann, träumen von einer besseren Zukunft. Meine Gegenwart gibt mir Grenzen. Ich bin ein Träumer, wenn es darum geht, Erfolg mit meinen Gestaltungen haben zu können, wahrscheinlich wäre ich dann nicht so produktiv.

Mein Leben ist eines, das geschieht, mich in meiner Wirklichkeit wiederfinden zu können. Mein Leben ist geregelt als eine lange Versuchsstrecke, dass ich meine Träume mir lasse. Mein Leben ist dann geregelt, wenn ich träume, es in Wirklichkeit setzen zu können. Mein Leben ist so geregelt, dass ich sagen kann, meinen Träumen über Ansehen und Titel näher zu kommen. Aber ich bin krank, erwerbsunfähig geschrieben, dass ich nicht in der Lage bin, realistisch auf Leben eingehen zu können. Mein Leben gleicht einem Kaleidoskop, ständig fest zu sitzen in der Struktur, mein Leben immer wieder gleich angehen zu müssen, dass ich im Rahmen mich verhalte, der mir zugewiesen.

Ich muss sehen, dass ich Erfahrungen sammle darüber, meine Wirklichkeit zu kennen, in ihr weiterhin zu gestalten. Ich muss mir darüber im Klaren sein, dass mein Leben eine Behelfslösung für meine Wirklichkeit darstellt, das zu tun, ... mein Leben nicht auf den Kopf stellen zu müssen.

Ingo Wabnik

Erstveröffentlichung in der "Klinke"
Nr. 26 vom Januar 2001



Zeichnung: Ingo Wabnik

„Long Drink“

21. 8. 2000



Ohne Titel, Plaka-Farbe

• atelier galerie pinella • Barbara LKA

Ich kann arbeiten!

Ich hörte etwa ein halbes Jahr lang Stimmen, erst ganz vereinzelt, schließlich ständig. Ich war überhaupt nicht mehr funktionsfähig und sehr unsicher darüber, an wen ich mich wenden sollte, um Hilfe zu bekommen. Durch die Stimmen war ich auch sehr mißtrauisch geworden. Ein guter Bekannter, der eigentlich nur vorbeikam, um mir nützliche Kontaktadressen zu bringen, brachte mich auf meinen Wunsch ins Psychiatrische Landeskrankenhaus nach Winnenden. Dort schilderte ich dem diensthabenden Arzt, was mit mir los war.

Dieser Arzt sagte mir, gegen meine Beschwerden gäbe es zwei Medikamente - ein altbewährtes, das sicherer wirke, und ein neues, das weniger sicher sei aber auch weniger Nebenwirkungen habe. Ich entschied mich für letzteres Medikament und bekam Zyprexa. Die Stimmen wurden leiser und hörten nach etwa einem Tag ganz auf, als ob ein Radio abgedreht würde.

Zwei Monate später begannen Depressionen, die sich über ein Jahr hinzogen, aber ich weiß bis heute nicht, ob diese mit Zyprexa in Verbindung stehen. Letzten Sommer, eineinhalb Jahre nach der ersten Behandlung, hörte ich abends, als ich beim Einschlafen war, nochmals Stimmen. Sie unterhielten sich, wie die ersten auch ungläubig darüber, dass ich Dinge zu ungewöhnlichen Tageszeiten tun würde. Da ich wusste, dass da keine echten Nachbarn redeten und Dinge aus meinem Inneren jederzeit wiederholbar sein sollten, wenn sie je wichtig waren - und dies war bestimmt nicht wichtig - versuchte ich wegzuhören und an etwas Anderes zu denken. Das funktionierte auch. Auf Anraten meines Arztes erhöhte ich die Zyprexa-Dosis kurzfristig von 2,5 auf 5,0 mg (Ich hatte mit 20,0 mg angefangen), setzte sie aber dann wieder herab.

Seither höre ich keine Stimmen mehr - das ist nun seit einem Jahr so. Was mir fast den Arbeitsplatz kostete, waren nicht die Stimmen, sondern die Depressionen. Es ging aber gerade noch einmal gut. Leider muss ich weiterhin eine sehr geringe Dosis Zyprexa einnehmen (eine halbe Tablette 2,5 mg jeden zweiten Abend), da ich sonst nicht schlafen kann. Ich schlafe auch so recht schlecht, aber es reicht gerade so aus. Die fünf Kilo, die ich mit Zyprexa zugelegt habe, hätte ich natürlich auch gern wieder los, aber Abmagerungskuren waren noch nie meine Sache.

Beate

Schwarzes Holz

Wohlig
Gebettet in Gedanken Deiner Liebe
ich in meiner Kugel
und das Draußen.
Wie nasses Moos scheint das Licht in meine Stimmung
der Fuß sinkt ein
von den Blättern tropft Tau
Regen, ich will dich atmen
wie sanfter Nebel das Licht mich durchdringen lassen
bevor das schwarze Holz gereift ist

bevor ...

Nass und kalt dringt das Wasser zwischen meine Zehen
so, wie nachts das Mondlicht in die Poren
meiner schlafenden Wange kriecht.

Hildegard



Aus meinen Notizen zum Stimmenhören

Ein Brief an das Netzwerk Stimmenhören hat mich sehr nachdenklich gemacht. In diesem Brief erwähnte ein Hilfesuchender, dass man ihn in seiner Umgebung nicht mehr versteht. Eben dieses Problem hatte auch ich über viele Jahre. Dies ist wohl einer der ernstzunehmendsten Faktoren, denn Stimmenhörerinnen und Stimmenhörer fühlen sich zumeist ungemein isoliert. Solche Gefühle lassen auch den Lebensmut sinken. Außerdem können sie bei der Verschlimmerung oder auch bei der eventuellen Gesundung des Stimmenhörens eine große Rolle spielen.

Aus heutiger Sicht, glaube ich, müsste die Frage geklärt werden, was sie selbst, die Stimmenhörenden, tun können, wieder stärker in die gesellschaftlichen Prozesse integriert zu werden und wieder stärker am äußeren Leben teilnehmen zu können. Üblich ist, dass sich zuerst die Stimmenhörenden durch das Stimmenhören selbst verändert haben. So ist es nur logisch, dass wir ihnen sagen: Ihr seid es, die die notwendigen Schritte zu unternehmen haben! Es stellen sich gleich mehrere Fragen. Was habe ich als StimmenhörerIn unternommen, unvoreingenommen die anderen Menschen zu betrachten und auf sie zuzugehen? Denke ich von diesen Menschen in Güte oder in der Kategorie von Vorwürfen? Wann habe ich mit ihnen zuletzt unvoreingenommen kommuniziert? Ist das überhaupt noch möglich? Aber auch solche Fragen sind erlaubt: Wann habe ich zuletzt die Schönheit der Natur bewundert und mich trotz meines Stimmenhörens daran erfreut? Wie freundlich ist überhaupt mein Denken und Fühlen, somit auch meine Ausstrahlung auf andere?

Es gilt, als Stimmen hörender Mensch nicht nur in sich selbst hineinzuhorchen, sondern auch ständig das eigene Wirken auf die Außenwelt zu kontrollieren und schließlich zu normalisieren. Dabei ist nicht davon auszugehen, einfach nur eine freundliche und zugängliche Maske aufzusetzen. Es sollten tief im Innersten die notwendigen Prozesse in Gang gesetzt werden. Zuerst sollte man Demut vor den Lebensprozessen - allen Lebensprozessen trotz Stimmenhörens - entwickeln. Diese Haltung prägt dann die Beziehungen zu den Menschen, Tieren, Pflanzen - letztlich zu der ganzen Schöpfung Gottes. Wenn es um die Beziehungen zu Menschen geht, sollte man sich klar werden, dass in vereinfachter Sicht die Verhaltensweisen anderer Menschen gewissermaßen der Spiegel der eigenen Verhaltensweisen sind. So, wie ich mich verhalte, in dem Maße bekomme ich in der Regel mein Verhalten zurück. Zum

anderen ergibt sich daraus die Möglichkeit, Liebe, Friedfertigkeit, Verständnis, Nachsicht zu empfangen, wenn ich bereit bin, aus tiefstem Inneren diese Tugenden auch an andere Menschen zu verschenken.

Eben in dieser Frage besteht bei den meisten von uns Stimmen hörenden Menschen die größte Skepsis. Vieles Fühlen und Denken dreht sich um die Angst, wieder einmal nicht verstanden und dann noch verletzt zu werden. Vielfältige Erfahrungen lehren uns, dass dieses Verhalten scheinbar begründet ist, denn wir sind in der Regel sehr sensibel und damit leicht verletzbar. So ist es noch dringender erforderlich, die Spirale, die in die falsche Richtung dreht, anzuhalten und schließlich zurückzudrehen. Das verlangt viel Mut, aber zuerst die Einsicht: Auch ich muss mich so verhalten, wie ich es von anderen Menschen erwarte! Es reicht bei weitem nicht, diese Prozesse nur auf die menschlichen Beziehungen anzuwenden. Das sind generelle Beziehungsfragen: Fragen zur Natur, Fragen zu sich selbst, auch Fragen zu den Stimmen, die mehr oder weniger plagen können.

Mein Himmel auf Erden hat genau da angefangen, als ich erkannte, dass ich wieder grundsätzlich gütig sein darf, wieder grundsätzlich die Liebe an die erste Stelle rücken sollte, wieder grundsätzlich tolerant zu anderen sein kann. Diese, meine Erfahrung vermittelte mir eine tiefe Befriedigung, in der richtigen Bahn zu sein, fernab von der Kältherzigkeit vergangener Zeiten. Vieles, was ich früher kaum wahrgenommen habe, ist heute ein Quell von Freude: zum Beispiel gute Freunde, ein Lächeln, die unerschöpfliche Formenvielfalt in der Natur und vieles andere mehr. Ich denke, in der richtigen Lebensbahn zu sein, ist ein äußerst wichtiges Gefühl. Es gibt uns Stimmenhörerinnen und Stimmenhörern die Sicherheit, auch vernünftig mit den Stimmen umzugehen. Meine ganz persönliche Erfahrung war, dass die Stimmen ihre Schuldigkeit getan hatten, als sie mich zu einem großzügigeren Menschen geformt hatten. Vielleicht steckt da auch eine gewisse Gesetzmäßigkeit drin. Auf alle Fälle kann man großzügiger mit den Stimmen umgehen und deren Wirkung damit relativieren. Sie erlangen damit also genau den Stellenwert, den sie verdienen.

Eine wichtige Erkenntnis und Bedingung dürfte aber sein, alle Formen von Angst schrittweise zu überwinden, und dabei spielt das Einordnen der Stimmen hörenden Menschen in die umgebende Gesellschaft und Natur wohl die entscheidendste Rolle.

Ulrich Hagen

Umgang mit dem Stimmenhören bei einem geistig Behinderten

Mein 32-jähriger geistig behinderter Sohn hört seit elf Jahren Stimmen, mit denen er auch lauthals, mal mehr oder weniger bei Tag und in der Nacht, Dialoge führt. Die Stimmen setzten bei einem nervlichen Zusammenbruch auf psychotischer Basis ein. Er wurde sechs Wochen stationär in einem psychiatrischen Krankenhaus mit verschiedenen Neuroleptika, Sedativa und Antidepressiva behandelt, ohne dass es zur wesentlichen Stabilisierung seines Zustandes kam. Wir merkten auch, dass das stationäre Umfeld ihm neue Ängste, Nebenwirkungen wie Speichelfluss, Gesichtstarre und Gliedersteifheit sowie wahrscheinlich auch eine auf Lebenszeit geschädigte Leber einbrachte. Auf unseren Wunsch wurde er nach Hause zur ambulanten Weiterbehandlung entlassen. Wir sind jetzt jahrelang bei einem verständnisvollen Psychiater in Behandlung, der mit ausgewogenen Medikamenten sich die größte Mühe gibt, die zeitweilige Unruhe, Antriebsschwäche und auch ein Abdriften in eine eigene Geisteswelt mit "Selbstgesprächen" unseres Sohnes zu therapieren.

Seit etwa zwei Jahren ist unser Sohn auf zweimal eine Tablette Antidepressivum und Neuroleptikum täglich in niedriger Dosierung zur Stimmungsaufhellung und zum Vorbeugen einer Psychose eingestellt. Vor etwa sechs Jahren war er für vierzehn Tage wiederum in stationärer Behandlung mit wenig Erfolg und großer Verängstigung des Patienten. Seitdem sind wir sehr bemüht, unserem Sohn weitere stationäre Aufenthalte für die Zukunft zu ersparen. Seit etwa zwei Jahren läuft bei einer Psychologin eine Entspannungstherapie mit Suggestion und dem angestrebten Ziel einer Tiefenhypnose. Ohne Medikamente und Therapien könnte er seinen Alltag - Aufenthalt in einem Behindertenwohnheim und Tätigkeit in einer Behindertenwerkstatt - nicht bewältigen. Unsere Erfahrungen mit stationären Aufenthalten decken sich voll mit den schlimmen Schilderungen aus dem Stimmenhörerjournal 1/2001.

Zur Stabilisierung seines Zustandes trägt meiner Meinung nach sehr viel sein Umfeld bei. Durch ein Einzelzimmer im Wohnheim, durch reduzierte Arbeitszeit in der Werkstatt und durch regelmäßigen Wochenendbesuch in seinem Elternhaus konnte eine Überforderung vermieden und eine bedingte Integration in seine Wohngemeinschaft erreicht werden. Trotz der ihn ständig plagenden Stimmen, die seiner

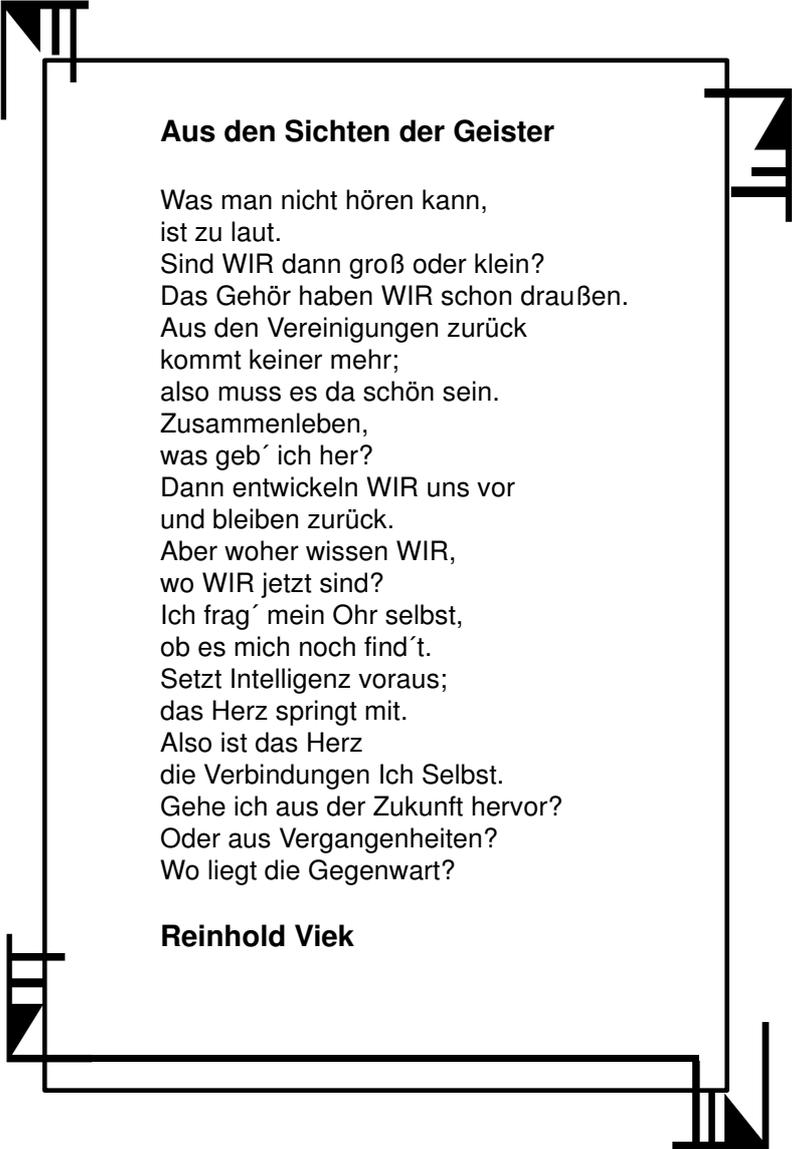
Aussage nach immer mit einem Auto ankommen und auf ihn einreden, macht er jetzt - bis auf die Dialoge mit seinen Stimmen - einen halbwegs ausgeglichenen und zufriedenen Eindruck. Zu Hause übers Wochenende isst er viel frisches Obst und Gemüse und zur Hebung seiner Stimmung in vertretbarer Menge auch Süßigkeiten! Zur Therapie seiner geschädigten Leber nimmt er täglich einmal eine Stoffwechselfablette. Sehr gut bekommt ihm auch zum Wochenende eine Stunde regelmäßige Krankengymnastik sowie eine halbe Stunde täglich Fahrradfahren im Garten. Bei schlechtem Wetter macht er als Ausgleich für das Fahrradfahren im Freien dreimal zehn Minuten Übungen auf dem Heimtrainer. Gut bekommt ihm auch der Kontakt zu unserer 12-jährigen Mischlingshündin, die er den ganzen Tag umsorgen und überall mit hinnehmen möchte.

Innerhalb der elf Jahre hat sich meiner Meinung nach insofern die Lage gebessert, dass seine "Gespräche" und sein "Lachen" im Gegensatz zu früher freundlicher geworden sind. Er hatte bisher zweimal im Jahr, meist im Frühjahr und im Herbst, kritische Phasen mit Unruhe und intensiven Dialogen, auch nachts, die sind jetzt aber kürzer und unauffälliger geworden! Er bleibt jedoch weiter nach außen hin durch seine unkontrollierten Dialoge stigmatisiert. Besonders bei Veranstaltungen, die länger dauern, und die er von seinem Intellekt nicht genügend verarbeiten kann, zieht er sich gern auf "seine Dialoge" zurück und irritiert dadurch seine Umgebung.

Als Mutter fällt es mir oft schwer, seine vielseitige Problematik bei seinen Ärzten und Kontaktpersonen zu erklären. Neben dem "Stimmenhören" leidet er auch noch chronisch an Haltungsschwäche, wie bereits erwähnt, an geschädigter Leber, an Heuschnupfen und Schuppenflechte. Manchmal wurde ich dafür als überbesorgte Mutter von der Außenwelt angesehen! Erst durch die Arbeit des Netzwerkes Stimmenhören fühle ich mich zum ersten Mal in der Hauptsymptomatik für voll genommen und darin bestätigt, dass es Stimmen und Symptome gibt, mit denen die Schulmedizin noch nicht umzugehen weiß.

Vielleicht können meine Ausführungen mal ähnlich gelagerten Fällen etwas nützen.

Maria



Aus den Sichten der Geister

Was man nicht hören kann,
ist zu laut.
Sind WIR dann groß oder klein?
Das Gehör haben WIR schon draußen.
Aus den Vereinigungen zurück
kommt keiner mehr;
also muss es da schön sein.
Zusammenleben,
was geb´ ich her?
Dann entwickeln WIR uns vor
und bleiben zurück.
Aber woher wissen WIR,
wo WIR jetzt sind?
Ich frag´ mein Ohr selbst,
ob es mich noch find´t.
Setzt Intelligenz voraus;
das Herz springt mit.
Also ist das Herz
die Verbindungen Ich Selbst.
Gehe ich aus der Zukunft hervor?
Oder aus Vergangenheiten?
Wo liegt die Gegenwart?

Reinhold Vieck

Leserbrief

Vielen Dank für die Zusendung des umfangreichen Informationsmaterials. Nach der Lektüre desselben bin ich jedoch zu dem Schluss gekommen, dass ich keine in das Netzwerk Stimmenhören integrierte Selbsthilfegruppe gründen kann. Der Grund hierfür ist die Behauptung des NeSt, dass ein Stimmenhörer nicht unbedingt krank sein muss.

Um mit dieser Aussage arbeiten zu können, muss zuerst der Begriff Krankheit definiert werden. Um dies zu tun, kann man vom Begriff der Gesundheit ausgehen.

Aus der Zeit, zu der ich eineinhalb Semester Medizin studiert habe, weiß ich, dass in der medizinischen Psychologie zwischen statistischer und funktionaler Norm unterschieden wird. In Bezug auf beide Normen ist ein Stimmen hörender Mensch nicht gesund, also krank.

Ich stelle also die Behauptung auf, dass ein Stimmenhörer in jedem Fall krank ist. An dieser Aussage führt auch die Erkenntnis nicht vorbei, dass einem Menschen nicht geholfen wird, wenn man ihn als "krank" diagnostiziert und ihn vielleicht sogar stigmatisiert und ausgrenzt. Man könnte sich auch darauf verständigen, diesen Begriff überhaupt nicht mehr zu verwenden und nur noch von mehr oder weniger stark ausgeprägten Abweichungen von einer der beiden oben genannten Normen zu reden.

Aber dies ist wohl gesamtgesellschaftlich betrachtet auf absehbare Zeit illusorisch. Meiner Meinung nach muss sich jeder Stimmenhörer, der in unserer Gesellschaft leben will, eingestehen, dass er krank ist.

Ausdrücklich möchte ich mich nochmals für Ihr Entgegenkommen und für Ihre Mühe bedanken.

Mit freundlichen Grüßen
Dietmar

Nach einem Briefwechsel mit dem Vorstand des NeSt bittet uns Dietmar zu erwähnen, dass sich seine Einstellung zu dieser Frage inzwischen geändert hat. Im Übrigen ist "Gesundheit ein Zustand des ... körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens" (Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO lt. Brockhaus-Enzyklopädie). In diesem Zustand kann sich natürlich auch jeder Stimmen hörende Mensch befinden.

Die Redaktion

Nicht mehr allein

Weil ich gehalten werde,
kann ich es aushalten.
Weil ich getragen werde,
kann ich es ertragen.
Weil ich beachtet werde,

kann ich wieder Selbstachtung finden.
Weil ich getröstet werde,
kann ich wieder froh werden.
Weil ich Nähe erfahre,
bin ich nicht mehr allein.

Elke

Erstveröffentlichung in der "Klinke", Nr.26 Janu
Psychosoziales Zentrum Münster



„Ronja Rövardotter“

Leben und arbeiten mit Stimmen

Kongress des Netzwerkes Stimmenhören

Berlin 23.-24. November 2001

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

es ist wieder einmal so weit: das Netzwerk Stimmenhören e.V. veranstaltet am 23. und 24. November seinen dritten Kongress in Berlin.

Wir freuen uns, mitteilen zu können, dass Herr Heinz Buschkowsky, Bezirksstadtrat für Gesundheit, Umwelt und Sport von Berlin Neukölln die Schirmherrschaft übernommen hat.

Die Doppeldeutigkeit des Themas

“**Leben und arbeiten mit Stimmen**” wurde vom NeSt bewusst gewählt. In Vorträgen und Arbeitsgruppen können Sie sowohl erfahren, wie StimmenhörerInnen an den Stimmen arbeiten, als auch diskutieren, wie und ob arbeiten trotz Stimmenhören möglich ist. Gleichzeitig geht es aber auch darum, wie Stimmen hörende Menschen - ob nun mit oder ohne Arbeit - mit den Stimmen leben.

ExpertInnen durch Erfahrung (StimmenhörerInnen), ExpertInnen durch Beruf (in der Psychiatrie Tätige) und Angehörige waren gleichberechtigt an der Vorbereitung beteiligt. Wir hoffen, dass Sie viele neue Aspekte und Denkanstöße aus den Vorträgen und Arbeitsgruppen mitnehmen werden und freuen uns auf Ihr Kommen.

Die Vorbereitungsgruppe

Wir bitten um vorherige **Anmeldung**. Sie können Ihre Anmeldung schriftlich (Anmeldeformular im beiliegenden Flyer), per e-mail oder per Fax einreichen.

Adresse: NeSt c/o Pinel
Ebersstr. 67
10827 Berlin

Tel./Fax: 030 / 78 71 80 68
e-mail: stimmenhoeren@gmx.de

Das Programm

Freitag, 23. 11. 2001

Beginn: 13.00 Uhr (Einlass ab 12.00 Uhr)

Begrüßung

- Heinz Buschkowsky, Bezirksstadtrat für Gesundheit, Umwelt u. Sport, Berlin Neukölln
- Prof. Dr. Erdmann Fähndrich, Chefarzt der psychiatrischen Abt. Krankenhaus Neukölln, Bln.
- Hannelore Klafki, Netzwerk Stimmenhören e.V., Berlin Tempelhof-Schöneberg.

13.30 Uhr

Einführung in das Thema der Tagung:

- Andreas Gehrke, Experte durch Erfahrung
Diskussion
- Frank Puchert, Experte durch Beruf
Diskussion
- Christina Müller, Angehörige
Diskussion

15.00 Uhr

Pause

15.30 Uhr

▪ **Stimmenhören und Arbeit**

Monika Hoffmann
Diskussion

16.10 Uhr

▪ **Stimmenhören bei Kindern, Forschungsergebnisse aus Holland**

Sandra Escher
Diskussion

16.50 Uhr

▪ **Stimmenhören und Traumatisierung**

Bettina Bertram
Diskussion

17.30 Uhr

Pause

18.00 Uhr

▪ **Stimmenhören bei Männern und Frauen - geschlechtsspezifische Unterschiede**

Michaela Amering

Diskussion

ca. 19.00 Uhr

Gemütlicher Ausklang des Tages mit Buffet

Samstag, 24.11. 2001

Beginn: 9.00 Uhr

Öffentliche Mitgliederversammlung des NeSt

11.00 Uhr

Stimmen verstehen, einen Sinn geben

Marius Romme

Diskussion

12.00 Uhr

Mittagspause

13.00 Uhr

Arbeiten in den Arbeitsgruppen

1. *Stimmenhören als Quelle spiritueller Erkenntnis - Chancen und Gefahren*
Undine Knaack
2. *Stimmenhören und Selbsthilfe*
Erfahrungsaustausch bereits bestehender bundesweiter (Selbsthilfe-) Gruppen
Anneke Born-Mabelis
3. *Neue Wege der dialogischen Zusammenarbeit*
Wunsch - Ziel - Verwirklichung
Silvia Günzel/ Beate Biens

4. *Stimmenhören und Krisenarbeit* - Alternativen zur herkömmlichen Psychiatrie
Hannelore Klafki
5. *Stimmenhören und Traumatisierung*
Bettina Bertram
6. *Mein Kind hört Stimmen*
Angehörige/r NN
7. *Wie verstehen wir in der Psychiatrie Tätigen Stimmen*
Luciana Degano-Kieser

15.00 Uhr

Pause

15.30 Uhr

Bericht aus den Arbeitsgruppen - Abschlussplenum

ca. 16.30 Uhr

Ende der Tagung

ReferentInnen / ModeratorInnen

- Amering, Michaela, Prof. Dr., Psychiaterin, Expertin durch Beruf, Wien, A
- Bertram, Bettina, Expertin durch Erfahrung, Berlin
- Bessert, Benjamin, Experte durch Erfahrung, Berlin
- Biens, Beate, Beraterin Veränderungsmanagement, Berlin
- Born-Mabelis, Anneke, Expertin durch Erfahrung, Vorstandsmitglied NeSt, Frankfurt/M.
- Degano-Kieser, Luciana, Ärztin, Expertin durch Beruf, Berlin
- Escher, Sandra, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Expertin durch Beruf, Maastricht, NL
- Gehrke, Andreas, Experte durch Erfahrung, Vorstandsmitglied NeSt, Berlin
- Günzel, Silvia, Psychologin, Beraterin Veränderungsmanagement, Berlin
- Hoffmann, Monika, Dr., Psychologin, Expertin durch Beruf, Berlin
- Klafki, Hannelore, Expertin durch Erfahrung, Vorstandsmitglied NeSt, Berlin

- Knaack, Undine, Expertin durch Erfahrung, Berlin
- Kursawe, Bärbel, atelier galerie pinella, Berlin
- Müller, Christina, Angehörige, Berlin
- Puchert, Frank, Psychiater, Experte durch Beruf, Vorstandsmitglied NeSt, Berlin
- Romme, Marius, Prof. Dr., Sozialpsychiater, Experte durch Beruf, Maastricht, NL

Rahmenprogramm

- “Außergewöhnliche Wahrnehmungen”
eine Ausstellung des Selbsthilfeprojekts
atelier galerie pinella
- Trommelgruppe des KommRum
- Multimedia-Ecke

Tagungsgebühren

- ExpertInnen durch Erfahrung DM 5,-
- Angehörige DM 25,-
- ExpertInnen durch Beruf DM 40,-

(inklusive Pausenmahlzeiten, Getränken und Buffet am Freitagabend)

Veranstaltungsort

Rathaus Neukölln
12043 Berlin
Karl-Marx-Str. 83

(U7 bis Rathaus Neukölln)

Buchvorstellungen

Ich möchte ein Buch vorstellen, das bisher bekannte Grenzen in der Ansicht von umfassender Gesundheit und ganzheitlichem Heilen erweitern kann.

Titel: **Das Handbuch der Kahuna-Medizin**
Autorin: Suzan H. Wiegel
Verlag: Wilhelm Goldmann Verlag - München
ISBN 3-442-14143-5
Preis: 14,90 DM

Die Autorin stellt vorerst ein breites Spektrum von Kahuna-Weisheiten vor - zum Beispiel Energiegesetze sowie die Zusammenhänge von verschiedenen Persönlichkeitsanteilen und körperlichen Ebenen. Kahuna-Wissen und Kahuna-Weisheiten sind das bisher geheimgehaltene Wissen der Schamanen auf Hawaii. Die Autorin behandelt systematisch Ansichten und Einsichten der Kahunas. Diese Einsichten beziehen sich sowohl auf die in der westlichen Welt adäquaten Begriffe von Körper, Geist und Seele als auch interessante Sichten auf bekannte Therapieansätze wie Naturheiltherapien, Naturheilweisen und Psychologie.

Auch uns Stimmenhörerinnen und Stimmenhörern können zum Beispiel Kala (die Reinigungspraxis), Mana (die Energieaufladung) und Manoó (das Heilen) durchaus Möglichkeiten in die Hand geben, besser mit den Stimmen zu leben. Innerhalb der Kala geht es unter anderem um das Zurückgeben persönlicher Schuldgefühle. Der Körper wird als ein Wesen gesehen, mit dem gesprochen werden kann und so Veränderungen im gesamten System der eigenen Persönlichkeit erreicht werden können. Die Autorin stellt auch pflanzliche Heilmittel vor, deren Extrakte in Österreich angeboten werden. Für Alkoholiker sind sie leider nicht geeignet. Adresse der Apotheke: M. Horner, Langfelder Str. 12, A - 8793 Trofaiach. Wichtig ist zu sagen, dass Kahuna-Medizin die Harmonie aller Lebensbereiche hervorhebt und einen großen Wert auf die ausgeglichene Aura des Menschen legt. Die "Aura-Diagnose" ist wohl wichtiger Bestandteil in der Kahuna-Medizin. Kahuna bedeutet auch, dass ich selbst die Verantwortung und das Mandat für mein Leben habe und niemand anderes. Niemand kennt mich so gut, wie ich mich selbst. Ich sollte mich deshalb lieben, loben, schützen und führen.

Wenn Sie noch mehr über die Kahuna-Medizin wissen beziehungsweise sich entsprechend behandeln lassen wollen, wenden Sie sich bitte an Herrn L. Weidl, Oberthal 7 in 92 280 Kastl.

Ulrich

Dieses Buch enthält praktisch vieles, bis hin zu kausalen Zusammenhängen, die uns Stimmenhörerinnen und Stimmenhörer betreffen.

Titel: Die Visionen von Celestine
Autor: James Redfield
Verlag: Heyne Verlag
ISBN 3-453-15882-2
Preis: 16,90 DM

Die Gedanken, die wir hören, beeinflussen uns, genau wie wir mit unseren Gedanken andere beeinflussen. Unbewusste Gedanken transformieren sich noch schneller in der telepathischen Gedankenwelt als bewusst gedachte (ein Handicap, das einige kennen). Deshalb funktioniert dieser Vorgang in positiver wie in negativer Richtung. In seinem jüngsten Werk führt Dossey Studien an, die bestätigen, dass unsere unbewussten Lebensanschauungen anderen Wesen schaden können. Ein Beispiel hierfür sind Gebete, in denen wir darum bitten, dass jemand seine Einstellung oder sein Benehmen ändert.. Solche Gedanken sind unbewusst anmaßend, da wir nicht ohne weiteres beurteilen können, was die betreffende Person wirklich braucht, um weiterzuwachsen. Meistens wirken solche Gedanken wie Spitzen, die den anderen treffen und seine Selbstzweifel nur noch vertiefen. Das Gleiche ist es, wenn wir negative Gedankenwellen über eine Person, die uns missfallen oder verletzt hat, durch den Äther schicken. Zumeist sind dies Meinungen, die wir nirgends laut aussprechen würden. Aber da wir alle im Geiste miteinander verbunden sind, flitzen diese Meinungen wie vergiftete Pfeile auf den anderen zu und beeinflussen sein Selbstbild oder gar seine Verhaltensweisen. Auch negative Gedanken über uns selbst beeinflussen unser Wohlbefinden, wie jeder weiß.“

Ein bestimmt wichtiges Buch.

Ulrich

Internationales

Neuigkeiten aus der verschneiten Einöde Norwegens

Bericht über die Entwicklung der Arbeit mit dem Stimmenhören
in Norwegen von Marit Borg

Anfang November letzten Jahres hatten wir eine Stimmenhörer-Konferenz in Molde, Norwegen. Soweit ich weiß die erste, die hier veranstaltet wurde. Normalerweise verbindet man mit Molde das jährliche Jazz-Festival - eine lebhaftige Woche mit vielen "großen Knüllern". Wir können das Gleiche von der Stimmenhörer-Konferenz behaupten; es waren einige lebhaftige Tage - auch mit vielen "großen Knüllern"

Ron Coleman, Mike Smith und Mike Grierson waren da, und natürlich Marius Romme und Sandra Escher. Geir Fredriksen, die Person, die sich ernsthaft darum bemüht, in diesem Land das Thema Stimmenhören zu etablieren, arbeitete hart mit seinen Kollegen in Molde zusammen, um die Vorbereitungen zu treffen und die Konferenz in Gang zu bringen. Es kamen über 200 Personen; hauptsächlich Professionelle, aber auch Betroffene, Angehörige und andere Interessierte. Die Presse war anwesend, was zu einer Reportage in der lokalen Presse führte, zu einer Radiosendung im NRK (Norwegische Rundfunkstation) und zu einem Artikel über das Stimmenhören in einer der größten Zeitungen hier.

Die Konferenz in Molde war in vieler Hinsicht wichtig. Es wurden verschiedene Perspektiven aufgezeigt, wie man über Stimmen denken und mit ihnen umgehen kann. Es wurden Gründe und Notwendigkeiten für neue Herangehensweisen genannt und nicht zuletzt wurden die Menschen, die diesem Thema Offenheit entgegenbringen können, dazu angeregt, ihren Weg weiter zu beschreiten.... Das Hervorheben der Bedeutung von Forschungsarbeiten war natürlich auch wichtig, da die Zuhörerschaft hauptsächlich aus Professionellen bestand. Fragen, wie: "*Ist das eine neue kognitive Methode?*" oder "*Kann das im psychodynamischen Sinne verstanden werden?*" kamen auf, und ich bin sicher, dass das in anderen Ländern auch so ist. Ich denke, das ist eine der Herausforderungen beim Einführen neuer und andersartiger Sichtweisen.... Professionalität scheint dieses Bedürfnis zu schüren, neues Wissen in einen bekannten und sicheren Bezugsrahmen einzubetten. Und dann kann es schnell passieren, dass die Einzigartigkeit und Of-

fenheit der Ideen und Taten verloren gehen.... Ich habe in den letzten Jahren die persönlichen Erfahrungen von Gesundheit erforscht und auch viele solche Erfahrungen gemacht.

Nach Molde wurde ein lokales "Netzwerk" in der Gegend von Oslo aufgebaut. Hauptsächlich sind das Professionelle aus einer psychiatrischen Klinik, Blakstad sykehus, aber auch Leute, die im sozialen Bereich arbeiten, und Betroffene. Die Diskussionen drehten sich um die Möglichkeiten, das Maastricht-Interview in einem klinischen Setting anzuwenden, und um die Frage, wie man Selbsthilfegruppen ins Leben rufen kann und andere Wege, sich gegenseitig zu unterstützen.

In der Gegend von Molde wird die Arbeit durch das Engagement von Geir und seinen Kollegen weitergeführt. Es gibt dort sowohl ein lokales "Netzwerk" als auch die Unterstützung einzelner betroffener Menschen.

Eine neue Reihe weiterführender Konferenzen wird folgen. Zunächst drei Tage im Juni in der Gegend von Oslo mit Sandra und Marius und dann zwei Tage im Süden von Norwegen, in Kristiansand.

Die darauffolgende Konferenz wird im Winter 2002 organisiert werden, weil Mike S. und Ron ein bisschen Skifahren wollen ... und "echten" Schnee erleben wollen. Ich frage mich, ob sie wirklich wissen, was sie sich da wünschen... (In meinem Garten liegt immer noch ein Meter Schnee - und während ich gerade schreibe, sind es draußen minus elf Grad ...).

Naja, wie Sie alle sehen können - wir kommen hier im Norden langsam voran

Kontaktadressen: geir.fredriksen@fsm.mr-fylke.org
marit.borg@seprep.no

Aus: *Intervoice-Nachrichten vom März 2001*

Übersetzung: Caroline von Taysen



Literaturhinweise

“Die innere Stimme”

von P. Baker bei: Netzwerk Stimmenhören
(5 DM, für Betroffene 2 DM)

“Stimmenhören akzeptieren”

Romme, M. / Escher, S.
Psychiatrie Verlag ISBN 3-88414-209-7

*“Stimmen hören -
Botschaften aus der inneren Welt”*

Stratenwerth, I./ Bock, Th.
Piper Taschenbuchverlag ISBN 3-4922-991-3

“Die Bettelkönigin”

Stratenwerth, I./ Bock, Th.
Ein Buch für Menschen ab 8 Jahre
Kore-Edition (Göre bei Kore) ISBN 3-933056-01-2

“Stimmenhören verstehen und bewältigen”

Coleman, R. / Smith, M.
Psychiatrie-Verlag (Psychosoziale Arbeitshilfen, 14)
ISBN 3-88414-247-X

“Der Ursprung des Bewußtseins”

Jaynes, J., Rowohlt Taschenbuch Verlag
ISBN 3-499-19529-1

z.Z. vergriffen

Video

Zu Lehrzwecken kann das Video *“Hören Sie Stimmen?
Neue Erkundungen über ein uraltes Phänomen”*,
Autorin Irene Stratenwerth, Mitarbeit Thomas Bock,
produziert durch NDR 3, entliehen werden.

Bundesweite Kontaktpersonen/Gruppen

- **Aachen** (Selbsthilfegruppe)
Aachener Laienhelfer-Initiative e.V.(ALI), Südstr.6, 52064 Aachen
- **Berlin** (geschl. u. offene Selbsthilfegruppe, trialogische Gruppe)
c/o Pinel, Ebersstr. 67, 10827 Berlin
- **Bremen** (Selbsthilfegruppe)
T. Mährländer, Karl-Schurz-Str. 1a, 28209 Bremen
- **Chemnitz** (Kontaktperson)
B. Hommula, Heinersdorferstr. 50, 09114 Chemnitz
- **Cottbus** (Kontaktperson)
K. Ju-Nipkau, Calauer Str. 69, 03048 Cottbus
- **Frankfurt am Main** (Selbsthilfegruppe)
A. Born, Eschersheimer Landstr. 110, 60322 Frankfurt/M.
- **Göttingen** (Kontaktperson)
E. Valetopoulos, Petri-Kirchstr. 12a / App.18,37077 Göttingen
- **Hagen** (Kontaktperson)
U. Bornhoff, Kipperstr. 45, 58135 Hagen
- **Halle/S.** (Kontaktperson)
Ch. Schubert, Telemannstr.19, 06124 Halle/S.
- **Hamburg** (Selbsthilfegruppe, therapeutisch begleitete Gruppe)
Th. Bock, UKE, SPA, Martinistr. 52, 20248 Hamburg
- **Kassel** (Kontaktperson)
A. Galli, Frankfurter Str. 141b, 35121 Kassel
- **Mainz** (Selbsthilfegruppe)
U. Ihrig, Freiligrathstr. 7, 65474 Bischofsheim
- **Mannheim** (Selbsthilfegruppe, teilweise therapeutisch begleitet)
Prof. Kick, Schwetzingen Str. 28, 68165 Mannheim
- **Mannheim** (Kontaktperson f. eine trialogische Gruppe)
K. Römer, Beim Johannkirchhof 16-18, 68219 Mannheim
- **Nürnberg** (Kontaktperson)
K. Sandner, Langfeldstr. 27, 91058 Erlangen
- **Oberhausen** (Kontaktperson)
W. Geilert, Ebereschenweg 95, 46147 Oberhausen
- **Schwerin** (Kontaktperson)
Ch. Broecker, Wischendammm 13, 19079 Banzkow
- **Stuttgart** (Selbsthilfegruppe)
I. Peters, Silcher Str. 49, 71332 Waiblingen

Weitere Kontaktwünsche außerdem noch u.a. in: Dresden, Hannover, Köln, Quedlinburg ...

Mitglied werden im Netzwerk Stimmenhören e.V.

Unsere Hauptziele sind, uns gegenseitig zu helfen und zu stützen und mehr Toleranz, Verständnis und Akzeptanz in der Gesellschaft für das Phänomen Stimmenhören zu erreichen.

Dabei setzen wir auf eine gleichberechtigte Zusammenarbeit und Partnerschaft von Stimmen hörenden Menschen, deren FreundInnen und Angehörigen und in psychiatrischer und psychotherapeutischer Praxis und Forschung Tätigen. Mitglied im NeSt kann jede/r werden, die/der unsere Ziele unterstützt und zur Verwirklichung beitragen möchte.

Das NeSt bietet:

Kommunikation

In Selbsthilfegruppen, triadisch besetzten und therapeutisch begleiteten Gruppen besteht die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs und der aktiven Mitarbeit.

Unser kleines Stimmenhörerjournal

Mitgliederrundbrief des NeSt, informiert u.a. über Aktivitäten der Stimmenhörer-Bewegung im In- und Ausland, enthält Erfahrungsberichte, erscheint vierteljährlich und kann - unabhängig von der Mitgliedschaft - abonniert werden.

Fortbildungsseminare

Wir bieten zu unserem Thema ein- und zweitägige Seminare an, möglich ist aber auch der Besuch verschiedener Einrichtungen für eine zwei- bis dreistündige Kurzfortbildung. Damit möchten wir Verständnis wecken und einen neuen Zugang zum Stimmenhören vermitteln.

Koordination und Kooperation

Wir arbeiten mit anderen Verbänden zusammen, um die Diskussion zum Phänomen Stimmenhören auch dort voranzutreiben, indem wir u.a. auf ihren Veranstaltungen Vorträge halten und Arbeitsgruppen gestalten.

Veranstaltungen

Zu unserem Thema haben wir schon mehrere Tagungen durchgeführt und bieten diese auch weiter an.

Internet

Auf unserer Home-page im Internet finden Sie u.a. die bisher erschienenen Stimmenhörerjournale, sowie nationale und internationale Kontaktpersonen.

Beitrittserklärung

An das NeSt c/o Pinel Ebersstraße 67 10827 Berlin	Bankverbindung: Postbank Berlin Kto-Bezeichnung: Netzwerk Stimmenhören e.V. Bankleitzahl: 100 100 10 Kto-Nummer: 809 101-103
--	---

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Netzwerk Stimmenhören

Name: _____ Vorname: _____
Straße: _____ PLZ/Ort: _____
Bundesland: _____ Telefon: _____
Ich bin: _____
 Stimmenhörer/in
 in der Psychiatrie Tätige/r (zutreffendes bitte ankreuzen)
 Angehörige/r
 Interessent/in

Ich zahle einen Jahresbeitrag von DM:.....

Heimbewohner/innen, die nur ein Taschengeld bekommen: 12,-; Sozialhilfeempfänger/innen oder Bezieher/innen von Arbeitslosenhilfe bzw. entsprechender Rente: 30,-; sonst mindestens:60,- und ab einem Einkommen von netto DM 2000,-; DM 90,-. (Der Jahresbeitrag wird bei Eintritt fällig und in den folgenden Jahren im März.)

Datum/Ort..... Unterschrift.....

Ich habe meinen Jahresbeitrag in Höhe vonDM auf o.a. Konto überwiesen

Datum/Ort..... Unterschrift.....

Mit der Weitergabe meiner Anschrift an Vereinsmitglieder bin ich einverstanden Ja/Nein

Mit der Weitergabe meiner Telefonnummer bin ich einverstanden Ja/Nein.

Ich bin bereit, als regionale Kontaktperson für das Netzwerk tätig zu werden und ich bin damit einverstanden, dass meine Anschrift mit/ohne Telefonnummer auch an Interessierte weitergegeben wird Ja/Nein.

Ich verfüge über folgende Kenntnisse, Fähigkeiten oder Erfahrungen, die ich in eine Mitarbeit beim Netzwerk Stimmenhören einbringen kann (bitte Rückseite benutzen):

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, den von mir zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag für das Netzwerk Stimmenhören e.V. jährlich in Höhe von DM..... von meinem

Konto..... einzuziehen.

Konto-Nr.....BLZ.....

bei.....

Wenn das angegebene Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort.....Datum.....

Name.....

Anschrift.....

Unterschrift des Kontoinhabers:.....